

## Schachkolumne von GM Helmut Pfleger – N°14, 31.03.2011

Mit freundlicher Genehmigung von Dr. Helmut Pfleger und Zeit Online



Es ist weit über 50 Jahre her, als ich erstmals ins oberfränkische Schachleben hineinschnupperte und als Zehnjähriger bei der Oberfränkischen Jugendmeisterschaft mit meinem Läufer einen hochvergifteten Bauern auf a2 fraß und dieser »Narr« (so heißt der Läufer, über solch drastische Einzelfälle hinaus, im Französischen) mit b2-b3 im Feindesland eingesperrt wurde und nicht mehr lebend herauskam. Da der Mensch jedoch gelegentlich aus seinen Fehlern lernt, der Schachklub von 1868 aus der wunderschönen Bischofsstadt Bamberg mit meiner Hilfe sogar dreimal die deutsche Mannschaftsmeisterschaft errang, trug man mir zum 90-jährigen Bestehen des Schachbezirks Oberfranken heuer die Schirmherrschaft an.

In diesem Flecken Erde, wo auch die harten Konsonanten weich und gemütlich daherkommen, ticken natürlich auch die (Schach-)Uhren (zuweilen) etwas anders; unvergesslich wird der Turnierleiter Ludwig Schirner bleiben, allgemein wegen seiner Mitmenschlichkeit als »der gute Ludwig« apostrophiert, der mitten in den Kämpfen anordnete, die Uhren zur Kaffeepause abzustellen. Ein Hort der Behaglichkeit in unserer Schnellebigkeit allgemein und Zeitnot am Schachbrett insbesondere, mögen sich auch orthodoxe Schiedsrichter anderswo in deutschen Landen die Haare raufen.

Ob mit oder ohne Kaffeepause, in einem wilden Gefecht setzte Frank Baumgärtner aus Baunach als Weißer seinen Gegner Rebhan hier mit 1.Dxg5+ bald matt. Doch mit einer Opferkombination hätte er, wie sein Programm »Fritz« herausfand, sogar ein Matt in vier Zügen ankündigen können. Wie?

## Schachlösung



### Lösung aus Nr. 13:

Ein lehrbuchreifer Bauerndurchbruch von Weiß führte zu zwei Freibauern, die der überlastete schwarze König nicht allein aufhalten konnte. Wie kam's? Nach **1.f5! exf5 2.e6 Lg3 3.e7 Kd7 4.a7** gab Schwarz auf, weil der a-Bauer sich unweigerlich in eine neue Dame verwandelt